

Nekrolog

Eugen Meyer

Neben der oft ruhigen, oft bewegten institutionellen Geschichte der Monumenta gibt es auch eine fast anonyme innere Geschichte der in stiller Werkbegeisterung geleisteten, geduldigen und beharrlichen Forschungsarbeit, von deren Früchten die gelehrte Welt zehrt, ohne von den Werkmeistern selber viel Notiz zu nehmen.

Eugen Meyer, der am 29. August 1972 in Saarbrücken dahingegangen ist, war ein Forscher, dem eine solche Hingabe an die Sache mehr bedeutete als Ansehen und Geltung. An beruflichem Erfolg hat es ihm dabei keineswegs gefehlt. Am 17. Februar 1893 im saarländischen Püttlingen geboren, erwarb er 1920 in Berlin als Schüler Michael Tangls den Doktorgrad, trat 1921 beim Preußischen Geheimen Staatsarchiv in Berlin-Dahlem ein, wurde 1932 zum Direktor des Staatsarchivs in Münster ernannt und 1939 auf die hilfswissenschaftliche Professur seines Lehrers Tangl nach Berlin berufen, ging aber 1949 an die neue Universität in Saarbrücken. Er redigierte über lange und schwierige Jahre hin die Blätter für deutsche Landesgeschichte, widmete sich als Archivar und Professor gewissenhaft den Obliegenheiten des Amtes und der Lehre, dem Wiederaufbau in Berlin, der Organisation in Saarbrücken, blieb aber zeitlebens ein überlegener, der Literatur und Kunst zugetaner Geist, der beileibe nicht im „Betrieb“ aufging, und als die Nachkriegssituation seiner saarländischen Heimat es geboten erscheinen ließ, übernahm er zeitweilig sogar politische Ämter und öffentliche Aufgaben, nach denen es ihn seiner ganzen Natur nach wahrlich nicht drängte.

Ein solcher Lebensweg war ohnehin nicht dazu angetan, ein großes und geschlossenes Lebenswerk reifen zu lassen, aber wenn Eugen Meyers Veröffentlichungen sehr spezialistisch und nicht gar zu zahlreich geblieben sind, so war dies nicht nur durch den wiederholten Wechsel seines Wirkbereiches und durch seine souveräne Gleichgültigkeit gegenüber allem Gelehrtenruhm bedingt: er hat einen entscheidenden Teil seiner Kraft und seiner Zeit den Monumenta gewidmet, ja wir müssen sagen: für die Monumenta geopfert. Gleich 1921 wurde er in Berlin der Adlatus seines älteren Archivkollegen Ernst Müller, der im Gefolge Michael Tangls die Edition der Diplome Ludwigs des Frommen vorbereitete. Damit sah sich Eugen Meyer vor die Aufgabe seines Lebens gestellt. Die räumlich und thematisch weiten Perspektiven eines solchen Forschungsplanes sicherten selbst der mühseligsten Kleinarbeit eine ihr eigene wissenschaftliche Würde, einen besonderen, nicht mehr rational faßbaren Reiz, von dem sich Eugen Meyer zeitlebens in einer Weise gefangen nehmen ließ, die zu seiner nüchtern-ironischen Natur kaum zu stimmen schien. Unverdrossen widmete er sich der Bestimmung von Ortsnamen, bibliographischen Ermittlungen und ähnlichen Zubringerdiensten, ehe er schrittweise in die selbständige diplomatische Arbeit hineinwuchs. Um so schwerer war seine Enttäuschung, als Kehr die Arbeiten an Ludwig d. Fr. immer mehr zurücktreten ließ und sie schließlich, 1927/28, auf unbestimmte Zeit abbrach. Meyer half noch bei den Diplomen Ludwigs des Deutschen aus, aber die Versetzung nach Münster trennte ihn von den Monumenten.

Die Rückkehr nach Berlin bedeutete für ihn alsbald auch die Rückkehr zu Ludwig dem Frommen. Theodor Mayer, 1942 Präsident der Monumenta ge-